

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen Anstirren Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 3.

Dienstag, 10. Januar 1893.

29. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Da im vergangenen Jahr weder am Geburtstag des Königs noch an dem der Königin eine größere Liste von Ordensauszeichnungen im Staatsanzeiger erschien, wie das unter dem letzten König üblich war, so vermutete man allgemein, daß am Sylvestersabend eine um so größere Anzahl von Ordensverleihungen etc. publiziert werde; die Enttäuschung war aber allgemein und zwar nicht bloß bei denjenigen, die auf einen Orden oder Titel gehofft hatten, sondern bei den Zeitungslesern überhaupt. Man wartet jetzt wieder auf den nächsten Geburtstag Sr. M. des Königs. — Die Bestätigung des Verweirrats Kümelin als Stadtschultheiß von Stuttgart hat bereits ein Nachspiel gehabt. Wie verlautet, hat ein Stuttgarter Gemeinderat bereits seinen Rücktritt angezeigt und ebenso der Obmann des Bürgerausschusses. Wie es heißt, sollen noch einige weitere Gemeinderäte sich mit der Absicht tragen, gleichfalls vom Amte zurückzutreten. Am Montag findet die Einführung und Beerdigung des Stadtschultheißen Kümelin statt. — Das Reichsgericht in Leipzig hat vor einigen Tagen das freisprechende Urteil der Heilbronner Strafkammer gegen den suspendierten Oberbürgermeister Hegelmaier und den Stadtpfleger Jäger von Heilbronn wegen falscher Beurkundung im Amte aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Heilbronner Strafkammer zurückverwiesen. Letztere wird nun wohl zu einer Verurteilung Hegelmaiers gelangen und damit ist nun auch dem Disziplinarhof für Körperschaftsbeamte ein schwerwiegender Grund für die Absetzung Hegelmaiers gegeben. Ohne das erste freisprechende Erkenntnis des Heilbronner Landgerichts wäre der Fall Hegelmaier ohne Zweifel schon lange erledigt. — Die Influenza, welche nun schon den 4. Winter in Europa auftritt, hat sich auch in Württemberg wieder eingestellt und schon mehrere Opfer gefordert. — Unangenehmes Aufsehen machen auch in Württemberg die Enthüllungen des Berliner Vorwärts, wonach württembergische Landtagsabgeordnete nicht unbeträchtliche Summen aus dem Welfen- oder Reptilienfond erhalten haben sollen. Der Vorwärts verspricht weitere Enthüllungen; hoffentlich rückt er jetzt mit dem Namen heraus, was er das erstemal nicht gethan hat. Bei den bisherigen Andeutungen des sozialistischen Blattes ist der bössartigsten Verläumdungsucht Thür und Thor geöffnet. — Der bisherige scharfe Frost hat schon vielfach an Obstbäumen Schaden angerichtet und allem Anschein nach will die Kälte wieder zunehmen und längere Zeit andauern.

Uebereinstimmenden Blättermeldungen zufolge hat unser Kaiser am Neujahrsfeste beim Empfang der fremden Diplomaten jeder politischen Aeußerung sich enthalten, um so nachdrücklicher dagegen beim Empfang der deutschen Generalität sich über die Notwendigkeit der Durchführung der neuen Militärvorlage ausgesprochen und die Offiziere gewarnt, gegen diese Vorlage Stellung zu nehmen und so der Opposition ihre Unterstützung zu leihen. Mehr und mehr gewinnt es den Anschein, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den Reichstag aufzulösen, falls letzterer die Militärvorlage ablehnen sollte. Die oppositionelle Presse verchanzt sich gegenüber den immer eindringlicher geltend gemachten Gründen für die Militärvorlage hinter ihren Unglauben an eine bevorstehende Gefahr für das deutsche Reich. Wenn nur mit solchen Ungläubigen Erklärungen auch die Feinde Deutschlands von unseren Grenzen ferngehalten werden könnten; dann könnte man sogar ans Abrüsten denken. — Die Fortdauer der Cholera in Hamburg und Umgebung trotz der strengen Winterkälte hat die Reichsregierung zur schleunigen Ausarbeitung eines Reichsseuchengesetzes veranlaßt, welches noch im Monat Januar dem Reichstag vorgelegt werden soll. Es handelt sich hierbei um einheitliche und umfassende Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der Cholera und dies ist um so notwendiger, als mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß jene schlimme Seuche im nächsten Sommer mit erneuter Heftigkeit ausbrechen werde. — Im Kohlenrevier an der Saar ist ein großer Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Obgleich die Leute in den größtenteils staatlichen Kohlengruben besser bezahlt sind als die Bergarbeiter in allen andern Kohlengruben der ganzen Welt, verlangen die Ausständigen höhere Löhnung und eine kürzere Arbeitszeit. Sie bedrohen ihre Genossen, welche weiterarbeiten, mit Revolvern und hoffen thörichterweise auf die Unterstützung von ausländischen Bergarbeitern. Von über 29 000 Bergleuten an der Saar feierten anfänglich gegen 24 000. Die Zahl der Streikenden ist aber bereits auf 21 000 heruntergegangen, und es steht außer aller Frage, daß dieser Streik ein klägliches Ende nehmen muß.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe hat ein Programm ausgearbeitet, dessen Grundzüge die Genehmigung des Kaisers Franz Joseph erhalten haben und mit welchem er eine wenn auch kleine, so doch sichere Mehrheit in dem gegenwärtigen österreichischen Abgeordnetenhaus zusammenzubringen hoffte. Von der Hoffnung zur Wirklichkeit ist aber manchmal eine unendliche Kluft und man wird gut daran thun, hinter die neueste Hoff-

nung des Grafen Taaffe ein großes Fragezeichen zu setzen. Der ungarische Ministerpräsident und Finanzminister Dr. Weckerle hat seine Verhandlungen mit den Wiener- und Pesther Großbanken wegen Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der Valutaregulierung beendet und dabei auch noch den deutschen Kapitalisten sehr erwünschten Erfolg erzielt, daß die Besitzer der österreichischen Staatsbahn-Prioritäten ihre Coupons ohne Abzug wieder voll ausbezahlt erhalten. Nur unter dieser Bedingung hat Weckerle die österreichische Bodenkreditanstalt, welche seiner Zeit den Couponsabzug bei den genannten Prioritäten durchgesetzt, an dem ungarischen Finanzgeschäft mitthun lassen.

Der Präsident der französischen Republik hat am Neujahrstage an die ihm gratulierenden fremden Diplomaten eine Ansprache gehalten, worin er letztere als Zeugen dafür aufrief, daß Frankreich der Sache des Friedens und des Fortschritts diene. Die Botschaft hört man wohl, allein angesichts der ewigen französischen Rüstungen fehlt eben jedermann der Glaube. Carnot machte in seiner Neujahrrede auch eine Anspielung auf den Panama-Skandal und meinte, die ungeheure Mehrheit des französischen Volks habe noch begeisterten Sinn für Recht und Wahrheit. Aber eben dieses französische Volk hat doch seine Parlamentarier gewählt und daß diese kein höheres Ziel kennen, als sich zu bereichern, weiß man in Frankreich seit vielen Jahren. Obgleich die französische Kammer bis zum 10. Januar vertagt ist, arbeitet der Panama-Ausschuß der Kammer unermüdet weiter und glaubt genügendes Beweismaterial gefunden zu haben, um 4 weitere Parlamentarier vor Gericht zu stellen. Kammerpräsident Floquet ist nun auch in diesen Skandal verwickelt und will nun deshalb das Kammerpräsidium niederlegen.

Der oder die Urheber des Dubliner Dynamitattentats vom 24. Dezember sind noch immer nicht entdeckt. Einstweilen suchen die englischen Unionisten die Parnelliten als die moralischen Urheber jenes Attentats hinzustellen, wobei sie nicht mit Unrecht darauf hinweisen, daß die Iren auch unter dem letzten Ministerium Gladstone zum Dank für dessen Wohlwollen für die Iren die Phönixparkmorde veranstaltet hätten. Die Iren möchten ihrerseits den Unionisten das jüngste Attentat in die Schuhe schieben, was aber kein Mensch glaubt. Ebenso unwahrscheinlich ist die Annahme Gladstones, daß man es hier mit der That eines einzigen Verrückten zu thun habe. Ueberdies sollen dem Minister für Irland, Morley, neuerdings Drohbriefe zugegangen sein.

Bei der Eröffnung der Cortes in Portugal wurden republikanische Demonstrationen

laut. In der Thronrede des Königs Carlos werden neue Finanzmaßregeln angekündigt, die aber in der Hauptsache darauf hinauslaufen, die Zinszahlung an die portugiesischen Staatsgläubiger im Inlande wie im Auslande zu verkürzen. Der eingestandene Staatsbankrott!

Die ägyptischen Truppen sind wieder einmal mit den Derwischen des Mahdi ins Handgemenge gekommen und wollen Sieger geblieben sein. Diese Kämpfe bieten den Engländern einen erwünschten Vorwand, noch recht lange nicht aus Egypten herauszugehen.

In der Provinz Corrientes der südamerikanischen Republik Argentinien ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Die jetzige Regierung von Argentinien ist eigentlich auch auf gewaltsamem Weg ans Ruder gelangt und erhält nun mit dem gleichen Maße eingemessen, mit dem sie selbst ausgemessen hatte. Auch in der südamerikanischen Republik Chile scheint es bedeutend zu gähren. Die gegenwärtige Regierung hat bekannlich durch einen Militäraufstand die Regierung Balmacedas gestürzt und nun muß sie in steter Sorge leben, daß ihr nicht ein neuer Militäraufstand das gleiche Schicksal bereite. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Württemberg.

Stuttgart. Zwei Jahre und sechs Monate hat der Dienstknecht Pfa u von Dornhan wegen Einbruchdiebstahls im Zuchthaus in Ludwigsburg gesessen und jetzt, nachdem er die ganze Strafe bereits abgebüßt hat, ist seine völlige Unschuld an den Tag gekommen. Die Strafkammer Rottweil hat ihn im Wiederaufnahme-Verfahren letzter Tage freigesprochen und ausdrücklich seine „Unschuld“ festgestellt. Der wirkliche Thäter ist jetzt ermittelt. Pfa u hatte immer behauptet, unschuldig zu sein, war aber in Folge einer Reihe anscheinend gravirender Verdachtsmomente doch für schuldig erkannt und verurteilt worden.

Stuttgart, 7. Jan. Der König selbst eröffnet den Landtag am kommenden Dienstag mit einer Thronrede. — Der gestrige Parteitag der Volkspartei war außerordentlich stark besucht; er faßte Beschlüsse gegen die Militär-Vorlage und für die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit, sowie für Revision der württembergischen Verfassung und für eine Verwaltungsreform. — Der Erbprinz von Meiningen ist hier mit Gemahlin eingetroffen.

Nagold, 4. Jan. Ueber den am Schluß des vergangenen Jahres in Haiterbach vorgekommenen Brand und von den mit diesen zusammenhängenden tragischen Ereignissen, d. h. dem Flammetod von 3 Kindern wurde in diesen Blättern schon telegraphisch Bericht erstattet. Einzelheiten können über den traurigen Vorfall jetzt erst gegeben werden, nachdem die Behörden den Thatbestand festgestellt haben. — In Winterszeiten bietet für die Schwarzwaldgegend, namentlich für Arbeiter wie Maurer, Zimmerleute, Gipsler und dergleichen, einen Haupterwerbsszweig das lebensgefährliche Sammeln von Tannenzapfen und, um diesen noch etwas lohnender zu gestalten, lassen sich die Leute gerne herbei, auch das Dörren der Zapfen in ihren Privatwohnungen zu besorgen, anstatt solche an die mit vorschristsmäßigen Dörranstalten versehenen Großhändler abzugeben. Brandursache in dem Haiterbacher Fall war nun auch das leidige Tannenzapfendörren. Maurer Wilhelm Schuler besaßte sich mit dieser lebens- und feuergefährlichen Arbeit. Ehe er sich am Abend des 30. Dez. vor. J. zu Bette legte, sorgte er für ordent-

liche Nachsür, wurde aber bald von seinem Weibe, welches am Rauchgeruch erwachte, aus dem festen Schlafe gerüttelt. Wohl in der Meinung, des ausgebrochenen Feuers Herr zu werden, wohl auch aus Furcht vor Strafe, weil strenge bezirkspolizeiliche Vorschriften bezüglich des genannten Dörrrens bestehen, dachte der Mann nur an Niederhaltung des Feuers, bis seine Kraft brach und er entsetzlich mit Brandwunden bedeckt, in der Verzweiflung seine Kinder vergessend, das nackte Leben durch das Fenster retten mußte. Kaum besser erging es der Frau, welche ebenfalls sehr beschädigt ist und das um Hilfe rufende 9jährige Töchterchen nicht mehr retten konnte. So gering der Gebäudebrandschaden, dank dem rastlosen Eingreifen und den energischen und zielbewußten Bemühungen der Feuerwehr Haiterbachs, ausfiel (derselbe erreicht nicht 5000 Mk.), um so größer ist das Unglück durch das Opfer von 3 Menschenleben, welchem weitere noch folgen können. Das älteste der Kinder, das Mädchen von 9 Jahren, wurde als unförmliche Masse in den Trümmern gefunden, die andern 2, eines mit 4 Jahren, das andere mit 6 Wochen, wurden schier zu Atomen verbrannt und sind spurlos verschwunden.

Ulm, 5. Jan. Gestern abend ließ sich ein Soldat bei Wertingen vom Bahnzug überfahren. Es ist der bayerische Kanonier Ewus Unzer aus Weilheim, der beim ersten bayerischen Fußartilleriebataillon in Neu-Ulm stand Furcht vor Strafe wegen einer Veruntreuung in der Küche hat ihn in den Tod getrieben.

— Unter dem Rindvieh ist in mehreren Distrikten des Landes die Maul- und Klauenseuche heftiger als je aufgetreten. Viele der befallenen Tiere sind bis jetzt eingegangen, wodurch die Besitzer schweren Schaden erleiden, da diese Seuche nicht in das Reichsversicherungs-gesetz einbegriffen ist.

Mundshan.

Bruchsal, 6. Jan. Die berüchtigte Higelberger, welche einen jungen Burschen zur Ermordung ihres eigenen Mannes gebunden und vom Schwurgericht Karlsruhe zum Tode verurteilt wurde, ist am letzten Samstag in die hiesige Weiberstrafanstalt eingeliefert worden, wo sie nun ihrer Entbindung entgegensteht. Auf das von der Verurteilten eingereichte Gnadengesuch ist noch kein Bescheid eingegangen.

Eilberfeld, 4. Januar. Die weltbekannte Manufaktur-, Kurzwarenhandlung und Steppdeckenfabrik von Uhlhorn und Klusmann ist heute Morgen total niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Das Warenlager ist mit einer Million Mark versichert, wovon 300 000 auf die Aachen-Münchener Gesellschaft, 300 000 auf die „Colonie“, 150 000 auf die „Providentia“ in Frankfurt a. M. und 250 000 auf die Leipziger Versicherungsanstalt entfallen. Drei benachbarte Großgeschäfte sind in Mitleidenschaft gezogen.

Bern, 4. Jan. Heute früh ist, wie schon gemeldet, die Pulverfabrik bei Worblausen, 1/2 Stunde von Bern entfernt, in die Luft geflogen. Das Gebäude gehörte zu dem Häuserkomplex der Pulverfabrik-Gebäulichkeiten, in denen das rauchlose Pulver hergestellt wird; das zerstörte Gebäude enthielt eine Quantität Schießbaumwolle, sonst war es zur Aufbewahrung einer Knetmaschine bestimmt. Leider verlor beim Unglück ein Arbeiter, Joh. Gerber von Longnau, 44 Jahre alt, Vater von 7 Kindern, das Leben; die verkohlten Reste des Körpers wurden weit vom Gebäude entfernt aufgefunden. Das Unglück geschah um

1/25 Uhr, nach 6 Uhr hätte es mehrere Menschenleben kosten können. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt, die Fabrikation des Pulvers erleidet hiedurch keine Unterbrechung.

Wien, 6. Jan. Seit gestern Abend herrscht anhaltendes starkes Schneegestöber in Wien und Umgebung. Aus Pest, Preßburg, Dedenburg, Graz werden heftige Schneestürme gemeldet. Mehrfache Verkehrsstörungen sind vorgekommen, darunter auf der Südbahnstrecke Triest-Laiabach.

Wien, 6. Jan. Viktor von Koblassa, Mitbesitzer der größten galizischen Petroleumquellen und Bearbeiter des dortigen Petroleumhauses, machte in Monte Carlo wegen Spielverlusten einen Selbstmordversuch. Er hatte bereits früher den größten Teil seines Vermögens auf der Fruchtbörse verloren.

Madrid, 5. Jan. In den Pyrenäen sind gewaltige Schneemassen gefallen Infolge dessen mußten die Befestigungsarbeiten längs der französischen Grenze ganz eingestellt werden.

Liverpool, 6. Jan. Bei dem Brand eines Baumwollspeichers sind 11 000 Ballen verbrannt. Zwei Feuerwehrleute sind umgekommen. Der Schaden wird auf 200 000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Konstantinopel plant eine Weltausstellung. Ein Garantiefonds von 6 Millionen ist bereits gesichert. Der Sultan ist für den Plan sehr eingenommen.

New York, 5. Jan. 500 Maskierte griffen das Gefängnis von Wakersville, Nordcarolina an und lynchten den Mörder eines angesehenen Bürgers; 7 Gendarmen, die der Menge entgegentraten, wurden alle getötet, von den Lynchern fielen 25, darunter angesehene Bürger.

Buenos Ayres, 5. Januar. Der Kriegsminister und der Stabschef blieben in der vergangenen Nacht im Zentralbureau der Polizei. Mehrere Polizisten und Feuerwehrleute wurden heute vormittag verhaftet. Wie verlautet, ist ein Komplott entdeckt worden, dessen Zweck war, die Stadt an verschiedenen Punkten anzustechen.

Unterhaltendes.

Unschuldig!

Eine Waidmanns-Erzählung von Hermann Kobolsky.

(Fortsetzung)

„Gefunden haben wir allerdings keine Schußwaffe bei Ihnen!“ gab der Beamte spitzig zurück. „Zu welchem Zwecke halten Sie denn aber diesen Nickfänger, den ich hinter dem Spiegel hervorzog?“

„Den fand ich vor mehreren Jahren im Walde!“ folgte die sofortige Antwort. „Zhr Vorgänger hat das Messer überall angeboten, und als sich schließlich der rechtmäßige Eigentümer nicht ermitteln ließ, bekam ich es zurück. Ich gebrauche das Schneidewerkzeug jetzt zum Abschaben der Weidenrinde.“ „Und das trockene Blut hier am Griff,“ fiel der Förster hastig ein.

„Rührt von einer alten Verletzung meiner Hand her!“ entgegnete der Examinirte, ohne eine Miene zu verziehen.

Ein paar Wochen lang hörte man jetzt nichts mehr von Wildbiebereien. Grasshof hatte den Korbmacher freilich mehrere Male unweit der Staatsforstgrenze in der Gemeindegewaldung herumstreifen sehen, Breitschild besaß indes ein Recht dazu. In den Kiefern-



Schonungen der Landleute nahmen seit einigen Jahren die wilden Kaninchen derart überhand, daß der Weiterbestand der Culturen geradezu fraglich wurde. Ein Abschließen der blühschnellen Rager nutzte nur wenig. Schließlich hatte sich der Korbflechter erboten, mittels eines Frettchens unter den Kaninchen aufzuräumen.

Die Vernichtungsweise erwies sich als gründlich. Manchen Tag brachte der Mann auf einer langen Stange fünfzehn bis zwanzig Kaninchen heim, die er dann in der Stadt zu annehmbarem Preise an kleine Leute verkaufte.

Konnte der Förster auch amtlich nichts gegen die halbjağdliche Thätigkeit des arbeitsscheuen Menschen einwenden, so hatte er sich doch an den Gemeindevorstand gewandt und diesen vertraulich gebeten, die Erlaubnis zum weiteren Frettieren zurückzunehmen.

„Breitschild wird es doch nicht wagen, bei seinem Kaninchenfang auch dem Wilde in Ihrer Forst nachzustellen!“ meinte begütigend das Dorfobhaupt.

„Ich passe sehr auf!“ erwiderte der Beamte. Fortwährend kann ich jedoch nicht auf der Grenze Posten stehen. Schon ein paar Mal habe ich aus jener Gegend Schüsse gehört, die mir unerklärlich geblieben sind.“

„Meinen Sie, der Korbflechter besitze dennoch eine Flinte?“ warf der Gemeindevorsteher ein.

„Ohne Frage! Aber er mußte ein gutes Versteck für sie haben, denn wenn ich den geriebenen Kunden sehe, schleppt er sich nur mit Netzen und Säcken herum.“

„In der nächsten Gemeindeversammlung kann ich ja einen Antrag in Ihrem Sinne stellen!“ gab endlich der Ortsvorsteher nach.

„Nur befürchte ich, daß die Stimmberechtigten mit Rücksicht auf die entschiedene Schädlichkeit der Rager Ihrem Wunsche nicht Folge geben werden.“

„Beruhen Sie es wenigstens!“ bat der Waidmann.

Der Ortsvorsteher hatte richtig vermutet. Seine Kollegen lehnten den Antrag des Försters mit großer Mehrheit ab. Breitschild trieb sich also ungehindert nach wie vor in der Gemeindegewaldung umher.

Grashof verdoppelte seine Aufmerksamkeit. Nicht nur im Walde stand er nächstlicher Weile stundenlang Posten, um den schlauen Vogel endlich abzufassen, auch in der Nähe von dessen Wohnung stellte er sich oft noch spät in der Nacht auf. Der Förster ging mit der Absicht um, dem Verdächtigen beim Austritt still zu folgen und ihn auf frischer That abzufassen. Auch diese List war erfolglos, denn immer, wenn der Geseßeshüter hinter der Gartenhecke lauerte, kam der Erwartete nicht.

Einmal schien es sogar, als wisse der Korbflechter von der Belagerung da draußen. Der Waidmann sah von seinem Versteck aus, wie der Mann sich bei brennender Lampe gemächlich entkleidete und im Hemd noch die alte Schwarzwälder Wanduhr aufzog. Plötzlich aber machte der Schall nach dem Fenster zu eine so unanständige Geberde, daß Grashof sich zusammennehmen mußte, ihm nicht Eins aufzubrennen.

„Es ist gerade, als ob der Hallunke von allem meinem Thun unterrichtet würde!“ grollte der Beamte beim Nachhausegehen vor sich hin. „Die Pantomime galt offenbar mir! . . . Wer sollte aber in der Försterei den Verräter spielen? Der Knecht ist nicht geschickter genug!“ führte er das Selbstgespräch fort. „Auch erfährt er nie etwas von meinem Beginnen. Ganz so verhält es

sich mit der Magd. . . Aber die Wirtschaftsterin?“ grübelte er. „Ihr pflegete ich allerdings mitzutheilen, wann ich des Nachts Bigiltren gehe. Die Aufmerksame bejorgt mir immer eine Tasse guten Kaffee!“ nickte der Zweifler. „Sollte sie wohl am Ende . . . ? Hm! . . . Ihr Gesicht verrät nichts von Falschheit. Nur der Blick ist etwas lauernd. Frau, schau! Nächstens will ich doch mal eine Probe machen.“

Der folgende Tag war trüb und regnerisch. Grashof saß in seiner Schreibstube und heftete Dienstbriefe, Protokolle und Rechnungen in ein Actenstück. Einen Controllgang schien er heute gar nicht machen zu wollen.

Als der Abend herannahte, sprach er zur sorgenden Wirtschaftsterin: „Marie, ich muß mich gestern erkältet haben; mir ist nicht gut zu Ruche. Sie können mir eine Tasse recht heißen Thee bereiten. Das hilft mir immer gegen kalarrhale Uebel. Ich werde mich dann auch etwas früher zur Ruhe begeben als sonst. Ein tüchtiger Schlaf soll das Uebrige thun.“

„Sehr wohl, Herr Förster!“ antwortete das Mädchen dienstbereit. „Inzwischen will ich schnell ins Dorf eilen, um Zucker vom Krämer zu holen. Unser Vorrat ging gestern schon zu Ende.“

„Schicken Sie doch die Magd!“ riet der Hausherr. „Es regnet noch fortwährend, und weshalb wollen Sie erst Botendienste verrichten?“

„O, das thue ich mit Vergnügen!“ beteuerte Marie. „Die paar Wassertropfen beachte ich nicht. Gleichzeitg denke ich auch noch einige andere Kleinigkeiten einzukaufen; unsere schlaue Piese behält nicht mehr als zwei Aufträge.“

Der Beamte nickte zufrieden obwohl er die Magd doch nicht so für beschränkt hielt. Keinen Augenblick zweifelte er mehr daran, daß die Hausregentin nur die Gelegenheit benutzte, ins Dorf gehen zu können.

Marie ergriß einen mächtigen sogenannten Familienschirm und entfernte sich. Leichtfüßig trippelte die schlanke Gestalt von Stein zu Stein. In auffallend kurzer Zeit aber kehrte sie schon zurück.

„Das ging ja schnell!“ sprach der Waidmann ohne jedwede Betonung und warf einen prüfenden Blick auf die am Himmel dahinjagenden Wolken.

„Der Regen hat etwas nachgelassen,“ bemerkte das lächelnde Mädchen. „Ich glaube, sobald der Mond aufgeht, klärt es sich noch auf.“

„Einerlei, ich will mich heute schonen!“ erscholl die Gegenäußerung.

„Ach thun sie das ja, Herr Förster!“ erwiderte die Wirtschaftsterin lebhaft. „Es ist draußen in der Nacht naß und kalt, und wie leicht könnte sich aus der unbedeutenden Erkältung eine gefährliche Krankheit entspinnen!“ setzte die Bewegliche hinzu. „Ihr Leben muß Ihnen doch mehr wert sein als ein Reh oder ein paar Fasanen!“ (Fortf. f.)

Vermischtes.

— In dem Städtchen Caracal in Rumänien starb dieser Tage ein Grieche, der stets von den Almosen lebte, das er von mitleidigen Landleuten erhielt. Kurz vor seinem Tode ließ er seine Frau schwören, daß sie ihm den alten, schmutzigen und geflickten Rock, den er 20 Jahre lang täglich getragen hatte, ins Grab legen werde. Die arme Frau mußte die Barmherzigkeit der in Caracal lebenden Griechen anflehen, um die Kosten für das Begräbnis des Mannes beschaffen zu können. Ein mildherziger Landsmann, der die Witwe

des Bettlers besuchte und tröstete, sagte ihr, daß er ihr für den Toten einen besseren Rock geben werde; er machte ihr klar, daß es unschädlich sei, die Leiche mit einem so schmutzigen Fegen zu belcheiden, als es der famose Lumpenrock war. Aber die Witwe wollte ihren Eid nicht brechen. Als der Grieche etwas von einem Eid hörte, wurde er argwöhnisch und riet der Witwe, den Rock gut zu untersuchen, bevor sie ihn mit dem Leichnam in die Grube lege und die Witwe fand, nachdem sie das Rockfutter getrennt hatte, in dem alten Lappen — 350 000 Franken in Staatsschuldscheinen, die der Geizige mit ins Grab hatte nehmen wollen.

(Welcher Herrscher hat die meisten Frauen?) Der Kaiser von Marokko, Muley Hassan, ist der Gatte von 6000 Weibern, welche in den 3 Hauptstädten seines Reiches, Marokko, Fez und Mekines verteilt sind. Die ihm an Frauenbesitz nachstehenden orientalischen Herrscher sind: der König der Aethiopen, welcher 3000 Weiber hat, der König von Siam, welcher deren 600 besitzt, der Schah von Persien mit 400 und der König von Dahome mit 250. Der Sultan der Türkei besitzt wohl 300 Frauen; von diesen führen jedoch nur 6 den Titel „Kadin“, welcher sie als die eigentlichen Frauen erklärt, während die übrigen „Djalik“ genannt werden.

Goldne Regeln.

Wer seinen Acker fleißig baut,
Auf eig'ne Tüchtigkeit vertraut;
Wer gleichermaßen wohl bemitt,
Was er der Biese schuldig ist;
Wer seinen Viehstand sorgsam pflegt
Und Futter stets in Vorrat legt;
Wer seinen Handel baar besorgt
Und nicht leichtsinnig kauft und borgt;
Wer mit der Sonne früh aufsteht
Und frisch an seine Arbeit geht;
Am Sonntag ruht und Herz und Geist
Mit frommen weissen Lehrern speist;
Wer sich an Ordnung, Reinlichkeit
Im Haus und Hof und Stall erfreut;
Wer Habsucht und Verschwendung flieht
Und seine Kinder brav erzieht;
Wer mäßig bleibt in guter Zeit
Und gern entbehrt in Not und Leid;
Wer auch in dem geringsten treu,
In Wort und Werk von Falschheit frei;
Mit dem wird's gut im Hause steh'n,
Wie es auch kommen mag und geh'n.

(Eisenbahnsache.) Mit dem 1. Januar d. J. ist für die Beförderung von Expressgut ein neuer Tarif zur Ausgabe gelangt. Die Frachttaxe erfahren bis zu einem Gewicht von 5 kg eine Ermäßigung. Beispielsweise beträgt die Fracht für die Entfernung bis zu 5 km auf 80 km 20 J., das wäre die Entfernung von Wildbad nach Stuttgart. Auf die schnelle Beförderung und rasche Bestellung der Expressgutsendungen machen wir ganz besonders aufmerksam.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit Voss'schem Vogelfutter. Hier nur zu haben bei Karl Wilh. Bött. Der große Prachtkatalog der Vogelhandlung Voss Köln ist daselbst einzusehen. Kurze Schrift über Vogelpflege umsonst.

Winter-Überzieherstoffe.

Estimos, Coatings, Frisó und Double à Met. 6.25
per Meter versenden in einzelnen Metern direct an Private Berlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster obiger sowie aller Gattungen Herren- und Knaben-Kleiderstoffe versenden franco ins Haus.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bezirksskrankenkasse Neuenbürg.

An die örtlichen Verwaltungsstellen.

St. Ministerialverfügung vom 28. November 1892 ist die Erlaubnis erteilt worden, daß in dem Rechnungsbuch der Hauptkasse pro 1892 auch diejenigen Einnahmen und Ausgaben noch verrechnet werden dürfen, welche aus dem abgelaufenen Rechnungsjahre herrühren, aber erst im Laufe des Monats Januar zur Kenntnis des Hauptkassiers kommen.

Die örtlichen Verwaltungsstellen werden deshalb ersucht, **spätestens bis 25. d. M.** ihre sämtlichen Rechnungsakten vom Jahr 1892 — abgeschlossen und beurkundet — anher einzusenden.

Den 7. Januar 1893.

Der Hauptkassier:
Stirn.

U l m. Holzlieferung.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf für ihre Anstalten für das kommende Etatsjahr 1893/94:

- ca. 1300 Nmtr. Buchenholz,
- " 1100 " Tannenholz,
- " 200 " tannenes Prügelholz.

Zu Lieferung desselben in Quantitäten von 100 Nmtr. an werden bis zum 31. Januar 1893

Anerbieten angenommen und können die diesfalligen Lieferungsbedingungen in der Hospitalkanzlei eingesehen werden, auch werden sie auf Verlangen den Auftragenden mitgeteilt.

Den 5. Januar 1893.

Hospital-Verwaltung.

Neue Frachtbrief-Formulare

vom 1. Januar 1893 ab gültig, sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Das älteste und größte Bettfedernlager

William Dübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzügl. gute Sorte Mk. 1 25 prima Halbdaunen nur Mk. 1 60 u. 2 Mk. reiner Flaum nur Mk. 2 50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläftig 20, 25, 30 u. 40 Mk. Zschläftig 30, 40 45 und 50 Mk.

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WURZE

in Fläschchen von

an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

Am Montag den 16. Jan. 1893,
Vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus II 66 ff. Pflanzgarten:

Nm. 21 buch. Scheiter, 100 buch Ausschuß-Scheiter und Prügel, 86 Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel und 2 Nadelholz-Anbruch; 9 buch., 15 tann. Reisprügel,

II. 110, 111 ff. Vorderer und Mittlere Wanne:

Nm. 66 buch. Scheiter, 158 buch. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 18 buch. Anbruch und Abfall, 31 Nadelholz-Scheiter, 97 Nadelh.-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 34 Nadelholz-Anbruch u. Abfall, 39 buch. und 60 Nadelholz-Reisprügel.

Eine Wohnung

hat auf Lichtmeß zu vermieten

Karl Bozenhardt,
Maurermeister.

Verlobungs-

und

Hochzeits-Karten

werden schon von 25 Stück an rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Chr. Wildbrett.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Posarfedern 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.; ferner: acht verschiedene Ganzdaunen (sehr säurefestig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostendrucke. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Etwa Nichtpassendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Große Auswahl

in

Strumpf-
Phönix-
Kittel-
Rock-

Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarne, Hädelgarne, Hädelfaden, Maschinensfaden und Nähfaden empfiehlt billigt **D. Treiber.**

